

## Auswegslos

Er weiss, sie werden ihn erwarten  
Und dann mit neuen Gemeinheiten starten  
Überschütten ihn mit Hohn und Spott  
Unvorstellbar gross ist seine Not  
Tagtäglich erlebt er Hölle und Pein  
Doch keiner stellt sich dem entgegen und sagt "Nein!"  
Keiner gebietet ihrem Treiben Einhalt  
Alle bleiben stumm angesichts dieser Gewalt  
Wem soll er sich denn anvertrauen  
Wenn alle schweigen und wegschauen?

Warum ich, warum, warum?  
Bin ich wirklich so schwach und dumm?  
In ihm nur Angst und Ohnmacht  
Am Tag die Qual, Ruhe nur in der Nacht  
Kann nicht mehr denken, nicht mehr essen  
Kann die Schikanen nicht vergessen  
Lautlos frisst sich der Schmerz durch seine Eingeweide  
Sieht denn niemand, wie ich leide?  
Die Mutter ist in Sorge, doch der Vater spricht:  
"Nein, mein Junge, so lernst du es nicht!  
Du musst dich wehren, sei ein Mann!  
Hart ist das Leben und kein Fun!  
Nimm endlich dein Leben in die Hand,  
Alles andere wär eine grosse Schand!"

An einem Abend dann fällt der Entschluss  
Er schnappt sich sein Rad und gibt der Mutter einen Kuss  
"Komm nicht so spät, wir essen gleich!"  
Sie sieht nicht, wie er dasteht, stumm und bleich.

Die Brücke taucht nun vor ihm auf  
Ohne Zögern schnell hinauf  
Kein Blick zurück, nur noch nach vorn  
Ein wenig traurig, ohne Zorn  
Nimmt er am vorderen Rand  
Jetzt sein Leben in die Hand

-----  
Und wirft es weg ganz weit  
Zu Ende ist es nun, das Leid!

